

Schulterblick-Radfahrkurse für ein besseres Miteinander

Aktive Mobilität für neu zugezogene Jugendliche in Wien

Der gemeinnützige Verein „Schulterblick – Die Wiener Radfahrschule“ führte im Herbst 2016 Radfahrkurse mit Jugendlichen im öffentlichen Raum durch, die erst seit kurzer Zeit in Wien leben. Das Fahrrad ist in vielerlei Hinsicht das optimale Fortbewegungsmittel in der Stadt. Für neu zugezogene Jugendliche erweitert das Radfahren vor allem den persönlichen Aktionsradius, macht unabhängig und bietet Gelegenheit, die neue Stadt auf ganz eigene Art und Weise zu erfahren. Der Fokus des Schulterblick-Konzepts auf ein Miteinander im Stadtverkehr ist leicht verständlich und auch in anderen Lebensbereichen gut anzuwenden.

VON MARLENE MELLAUNER & NIKOLAUS MCGILL

Wer gewohnt ist, Wege in der Stadt mit dem Fahrrad zurückzulegen, wird auf diese Art der Fortbewegung nicht mehr verzichten wollen. Nicht nur die Zufriedenheit und das körperliche Wohlbefinden, die sich einstellen, wenn man den Tag radelnd beginnt, sondern auch die vielen kleinen – teils fordernden, teils wohltuenden – Interaktionen mit anderen NutzerInnen der Stadt wirken sich auf die persönliche und lokale Lebensqualität aus.

Sich in einer neuen Stadt zu orientieren, braucht Zeit – sei es zu Fuß, mit dem Rad, den öffentlichen Verkehrsmitteln oder dem Auto. Auch für geübte RadfahrerInnen stellen eine unbekannte Umgebung und andere Gepflogenheiten im Stadtverkehr eine Herausforderung dar. Wie komme ich am besten von A nach B? Wo darf ich fahren, wo muss ich fahren – gibt es eine Radwegsbenüt-

zungspflicht? Und was tun, wenn der Radweg plötzlich endet oder ich mich bedanken möchte, dass mir jemand den Vorrang gibt?

Für viele ist es bereits in der eigenen Stadt ein großer Schritt, im Verkehr mit dem Rad unterwegs zu sein. Ein Großteil der Erwachsenen und vor allem Kinder und Jugendliche in Wien fahren mit dem Rad vorrangig in der Freizeit und meist in einer Umgebung, wie beispielsweise der Donauinsel oder dem Grünen Prater, in der man nur auf wenig andere VerkehrsteilnehmerInnen trifft. Im Verkehrsraum hingegen kreuzen sich viele Wege und es bieten sich viele Möglichkeiten zur Interaktion mit anderen. Der Wechsel vom Freizeitradeln zum Radfahren im Stadtverkehr erfordert nicht nur fahrtechnische Kompetenzen, sondern auch Übung in der ständigen Interaktion und Kommunikation mit anderen VerkehrsteilnehmerInnen.

Insbesondere neu zugezogene Jugendliche, die mit den Gegebenheiten in Wien noch nicht allzu vertraut sind, müssen diese Radfahr-Kompetenz aufbauen. Mangelnde fahrtechnische Fähigkeiten, die Kommunikation in einer neuen Sprache und unbekannte Gepflogenheiten stellen Hürden beim Unterwegssein mit dem Rad dar.

In Fahrt kommen

Der Verein „Schulterblick – Die Wiener Radfahrschule“ möchte Kinder an das Radfahren im Wiener Stadtverkehr heranführen und hat dazu ein eigenes Verkehrserziehungs- und Mobilitätsmanagementprogramm entwickelt. Seit 2015 finden Schulterblick-Radfahrkurse für Schulklassen der 4. und 5. Schulstufe statt. Die Besonderheit der Kurse besteht darin, dass die Kinder nach einführenden Übungen im Schonraum

rund eine Stunde auf Radwegen im Stadtzentrum Wiens unterwegs sind und somit das Radeln im Verkehrsraum tatsächlich üben können. Das Schulterblick-Konzept legt im Gegensatz zur herkömmlichen Verkehrserziehung den Schwerpunkt auf ein Verständnis von einem Miteinander und auf die Vermittlung kommunikativer und kooperativer Fähigkeiten. Dieses Verständnis zeichnet sich dadurch aus, dass andere VerkehrsteilnehmerInnen nicht primär als Gefahrenquellen oder Hindernisse wahrgenommen werden, sondern vor allem als Möglichkeit zur Interaktion. Die Notwendigkeit von Verkehrsregeln wird dabei nicht in Frage gestellt, sondern vielmehr wird ihre Bedeutung als Erleichterung des reibungslosen Funktionierens eines Miteinanders unterstrichen.

Im Herbst 2016 nahmen erstmals auch 40 Jugendliche im Alter von 15 bis 21 Jahren mit vier Betreuerinnen an Schulterblick-Radfahrkursen teil. Die Jugendlichen sind im Durchschnitt seit einem Jahr in Wien und befinden sich alle bei Interface Wien im Rahmen des Jugend College in Ausbildung. Das Projekt „Jugend College“ richtet sich an neu zugezogene Jugendliche mit A2-Sprachniveau und freiem Zugang zum Arbeitsmarkt. Die angebotenen Basisbildungskurse umfassen Module zu Sprachunterricht, Bildungs- und Berufsorientierungstraining, EDV-Training und proaktive Lehr- und Arbeitsstellensuche bzw. weiterführende Schullaufbahnvermittlung. Über ein Drittel der teilnehmenden Jugendlichen war noch minderjährig und rund ein Drittel der TeilnehmerInnen ist weiblich. Die Jugendlichen sprechen hauptsächlich folgende Muttersprachen: Arabisch, Persisch, Rumänisch und Serbisch. Das Projekt „Schulterblick-Radfahrkurse und Mobilitätsmanagement für neuzugezogene Jugendliche“ wurde von „Vielfalter“, einer Initiative von Western Union und



Abb. 1: Gruppenarbeit: Radfahren und persönliche, lokale und globale Lebensqualität. Foto: Schulterblick 2016

dem Interkulturellen Zentrum in Kooperation mit dem ÖAMTC und mit Unterstützung vom Bundesministerium für Bildung und Frauen, gefördert.

Die Kurse fanden in Kleingruppen mit je rund zehn Jugendlichen, einer Betreuerin von Interface und drei RadfahrlehrerInnen von Schulterblick statt. In zwei aufeinanderfolgenden Einheiten gab es jeweils einen theoretischen Teil sowie praktische Übungen im Schon- und Verkehrsraum. Der Einstieg in den Theorieteil erfolgte über die persönlichen Radfahr-Erlebnisse der Jugendlichen. Aufbauend auf diese Annäherung an das Thema „Radfahren“ wurden die wichtigsten Regeln im Straßenverkehr im Sinne eines Miteinanders und die Zusammenhänge zwischen dem Radfahren und positiven Auswirkungen auf die persönliche, lokale und globale Lebensqualität besprochen. Im Praxisteil erfolgte in der ersten Einheit, nach vorbereitenden Übungen im Schonraum, eine erste gemeinsame Ausfahrt im Wiener Stadtverkehr. In der zweiten Einheit haben sich die Jugendlichen mit

unterschiedlichen Möglichkeiten zur selbstständigen Orientierung auseinandergesetzt sowie Wege zu und von den Kursräumlichkeiten von Interface erarbeitet und gemeinsam befahren. Vier weibliche Jugendliche konnten noch gar nicht Rad fahren und haben es im Laufe der Kurse erlernt. Sechs Wochen nach dem zweitägigen Schulterblick-Radfahrkurs erfolgte ein Erfahrungsaustausch mit den Jugendlichen, um über ihre Radfahr-Erlebnisse und Wahrnehmungen beim Radfahren im Stadtverkehr zu sprechen.

Durch den Fokus des Schulterblick-Konzepts auf die Vermittlung von kommunikativen und kooperativen Fähigkeiten lernten die Jugendlichen „eine vorwiegend nonverbale Verkehrssprache, mit der sie sich im Sinne eines guten Miteinanders erfolgreich im Verkehrsraum verständigen können“. ¹ Ziel der Kurse war es, die Jugendlichen an das Radfahren in der (Groß-)Stadt heranzuführen und ihnen die notwendigen Radfahr-Kompetenzen im Sinne eines Miteinanders zu vermitteln. Neben Aspekten der Verkehrs-



Abb. 2: Schulterblick-Radfahrkurs – vorbereitende Übungen im Schonraum
Foto: Schulterblick 2016



Abb. 3: Gruppenarbeit: Orientierung im Stadtverkehr. Foto: Schulterblick 2016

sicherheit (Beherrschung des Fahrrads im Sinne der Fahrtechnik, Verkehrsregeln) spielte dabei vor allem auch die Erweiterung des individuellen Aktionsradius eine wichtige Rolle. „Mit dem Radfahren wird der Aktionsradius des Kindes um das Vierfache erhöht, was eine Erweiterung der individuellen Mobilität bedeutet“ (BMLFUW 2014: 35).

Die Eroberung von anderen Vierteln oder Stadtteilen rückt für Jugendliche, je älter sie werden,

das Gefühl des Gefangenseins im Wohnquartier (und des Abhängigseins) verstärken kann“ (Stadt Wien 2006: 26).

In Bewegung bleiben

Die Nutzung des Fahrrads stellt für neu zugezogene Jugendliche aufgrund der meist begrenzten finanziellen Mittel und der verhältnismäßig hohen Kosten für den öffentlichen Verkehr ein großes Potenzial dar. Sich mit eigener (Bein-)

Kraft durch die Stadt zu bewegen, macht diesbezüglich unabhängig, erleichtert das Zurücklegen von Wegen zu (Aus-) Bildungs- und Freizeitangeboten und ermöglicht die Teilhabe an der Gesellschaft.

Wenn Jugendliche

Radfahren als Bereicherung ihres Alltags erleben, wird darüber hinaus durch das persönliche Radfahr-Erlebnis – das aktive Tun und die Freude daran – eine Basis für eine langfristige Veränderung im Mobilitätsverhalten geschaffen. Die Jugendlichen werden dabei in ihrer Selbstständigkeit gestärkt und übernehmen (Eigen-)Verantwortung für Lebensqualität auf persönlicher und lokaler Ebene.

Die Schwerpunktsetzung des Schulterblick-Konzepts in der Verkehrserziehung auf ein besseres Miteinander beeinflusst darüber hinaus auch andere Lebensbereiche positiv und unterstützt ein gutes Zusammenleben in unserer Gesellschaft. Im Wiener Regierungsübereinkommen aus dem Jahr 2015 sind klare Ziele zu Integration und aktiver Mobilität festgelegt worden. Vielfalt und Diversität prägen schon früh das Leben in Wien und Zuzug ist Teil einer wachsenden Stadt, wie Wien es wieder ist. Unabhängig ihres aufenthaltsrechtlichen Status sollen allen Menschen, die Unterstützung brauchen, Inklusions- und Integrationsmaßnahmen zur Verfügung gestellt werden (vgl. Stadt Wien 2015). Laut Fachkonzept Mobilität 2015 der Stadt Wien ist ein Schwerpunktjahr „Mobilität von Kindern und Jugendlichen“ geplant. Mit der Umsetzung des Projekts „Schulterblick-Radfahrkurse und Mobilitätsmanagement für neu zugezogene Jugendliche“ möchte der Verein eine Basis für eine längerfristige Kooperation und einen Beitrag für die Positionierung der Bereiche Radfahr-Kompetenz und Mobilitäts-Kompetenz als wesentlichen Teil von Ausbildung und Integration von neu zugezogenen Jugendlichen leisten.

Durch das Radfahren bleiben unterschiedliche Orte in der Stadt nicht isoliert voneinander, sondern lassen sich miteinander verbinden und weiße Flecken werden bunt.

in den Vordergrund. Um Ausbildungs- und Arbeitsorte sowie neue Orte erreichen zu können, braucht es andere Formen der Mobilität, wie beispielsweise die selbstständige Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel, von Fahrrad, Moped oder Pkw. Neu zugezogene Jugendliche sind jedoch aufgrund geringerer Mobilität häufig auf die Nutzung des unmittelbaren Wohnumfeldes angewiesen, „was

Denn im Vergleich zu anderen Formen der Mobilität ist Radfahren interaktiv. Das Unterwegs- und Sichtbarsein im öffentlichen Raum schafft einen unmittelbaren Bezug zur (neuen) Stadt und zu ihren Menschen sowie ein Zugehörigkeitsgefühl zur neuen Umgebung. Durch das Radfahren bleiben unterschiedliche Orte in der Stadt nicht isoliert voneinander, sondern lassen sich miteinander verbinden und weiße Flecken werden *bunt*. ☉

VEREIN SCHULTERBLICK GEWINNT DEN VCÖ-MOBILITÄTSPREIS 2016

Der Verein „Schulterblick - Die Wiener Radfahrschule“ wurde im Jahr 2011 von Robert Fuchs mit dem Ziel gegründet, Kinder optimal auf das Radfahren in der Stadt vorzubereiten. Auf Basis des Schulterblick-Konzepts werden Radfahrkurse für Schulklassen und außerschulische Kurse für Kinder und Eltern angeboten. Seit 2015 haben über 1.000 SchülerInnen an den Schulterblick-Radfahrkursen für Schulklassen im Wiener Stadtverkehr teilgenommen. Die Arbeit des Vereins wurde im September 2016 mit dem VCÖ-Mobilitätspreis Wien ausgezeichnet.

- 1 www.viel-falter.org/schulterblick-radfahrkurse-und-mobilitaetsmanagement-fuer-neuzugezogene-jugendliche (aufgerufen am 21.09.2016).

Literatur

BUNDESMINISTERIUM FÜR LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT, UMWELT UND WASERWIRTSCHAFT 2014. Kinderfreundliche Mobilität. Ein Leitfaden für eine kindgerechte Verkehrsplanung und -gestaltung. Wien.

EINE STADT, ZWEI MILLIONEN CHANCEN 2015. Das rot-grüne Regierungsabkommen für ein soziales, weltoffenes und lebenswertes Wien.

MA 18 - STADTENTWICKLUNG UND STADTPLANUNG 2006. Integration im öffentlichen Raum. Werkstattbericht Nr. 82. Wien.

Internetquellen

www.schulterblick.at

www.viel-falter.org

www.interface-wien.at

DIⁱⁿ Marlene Mellauner (geb. 1988) studierte Landschaftsplanung und -architektur an der BOKU Wien und am Politecnico di Milano in Italien. Seit 2012 Mitarbeit im Verein „Schulterblick – Die Wiener Radfahrschule“, Mastertrainerin/Radfahrlehrerin. Berufspraxis in Hamburg und Wien. Derzeit als Universitätsassistentin am Institut für Landschaftsplanung, BOKU Wien, tätig. Kontakt: marlene.mellauner@boku.ac.at

DI Nikolaus McGill (geb. 1985), Absolvent des Studiums Landschaftsplanung und -architektur an der BOKU Wien. Studienaufenthalt an der Purdue University in Indiana/USA. Seit 2014 Mitarbeit im Verein „Schulterblick – Die Wiener Radfahrschule“, Mastertrainer/Radfahrlehrer. Berufliche Tätigkeiten als Landschaftsarchitekt in Hamburg und Wien. Kontakt: nikolaus.mcgill@gmail.com

abstract & keywords

The nonprofit association “Schulterblick – Die Wiener Radfahrschule” held cycling courses in public spaces with newly arrived adolescents during fall 2016. In many ways the bicycle is the best transportation mode in a city. For newly arrived adolescents cycling is an opportunity to increase their radius of action and to get to know the city in a special and unique way. The main focus of the “Schulterblick-Concept” is on a side-by-side traffic which is easy to understand and can be transferred to other aspects of life.

Cycling courses, newly arrived adolescent, mobility, integration, side-by-side city traffic, road safety